Film im Fernsehen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filme im Fernsehen

Hinweise auf Spiel- und Kurzfilme im Fernsehprogramm der deutschen und rätoromanischen Schweiz (Änderungen vorbehalten)

Sonntag
19. März
20.15 Uhr

✶ **Marie-Louise**
Schweiz 1944; Regie: Leopold Lindtberg; mit Josiane, Heinrich Gretler, Annemarie Blanc, Margrit Winter. — Die Geschichte eines kleinen französischen Mädchens, das sich in der Schweiz von den Schrekken der Bombennächte (1942) erholt. Seiner Darstellerleistungen und künstlerischen Gestaltung sowie seines ethischen Wertes und menschlichen Gehaltes wegen sehenswert. — Ab etwa 9. → Fb 5/44

Freitag
24. März
20.20 Uhr

✶ **Bluebeard's Eighth Wife** (Blaubarts achte Frau)
USA 1938; Regie: Ernst Lubitsch; mit Gary Cooper, Claudette Colbert, David Niven. — An der Riviera heiratet eine verarmte Adlige einen (unwahrscheinlicherweise) siebenmal geschiedenen amerikanischen Millionär unter väterlichem Druck des Geldes wegen, betreibt aus Rache die Scheidung, verliebt sich aber wieder rechtzeitig zum Happy-End. Geistreich-unterhaltsame Lubitsch-Komödie mit leicht frivol-ironischen Untertönen. — Sehenswert ab etwa 16.

Sonntag
26. März
20.15 Uhr

✶✶ **The Prisoner** (Der Gefangene)
GB 1955; Regie: Peter Glenville; mit Alec Guinness, Jack Hawkins, Raymond Huntley. — In einem totalitären Staat wird ein Kirchenfürst verhaftet, den das Volk als Nationalhelden verehrt, und legt nach monatelanger seelischer Folterung auf einem Schauprozess erpresste Schuldbekenntnisse ab. Ausserordentlich gut gespielter und formal zurückhaltend gestalteter Film, der in Parallele zum Fall Kardinal Mindszentys die Methoden eines Terror-Regimes zur Vernichtung der menschlichen Persönlichkeit brandmarkt. Grosser Preis des Internationalen katholischen Filmbüros 1956. — Empfehlenswert ab etwa 14. → Fb 14/57

Montag
3. April
15.55 Uhr

Sein bester Freund
BRD 1962; Regie: Luis Trenker; mit Toni Sailer, Dietmar Schönherr, Hilti von Allmen. — Hochgebirgsfilm über eine Durchsteigung der Eiger-Nordwand, mit lobenswerter Tendenz gegen Sensationsmache und Geschäfte mit Menschen, aber auch mit einer trivialen Liebes- und Eifersuchtshandlung verstrickt. — Ab etwa 14.

Freitag
7. April
21.20 Uhr

✶ **Design for Living** (Serenade zu Dritt)
USA 1933; Regie: Ernst Lubitsch; mit Gary Cooper, Fredric March, Miriam Hopkins. — Liebeskonflikte um eine attraktive Reklamezeichnerin und zwei befreundete Künstler. Das verzwickte Dreieckverhältnis bietet Anlass zu einem heiter-ironischen Komödienspiel, das glänzend unterhält. — Ab etwa 16 sehenswert.

Sonntag
9. April
20.15 Uhr

Little Boy Lost (Einmal wird die Sonne wieder scheinen)
USA 1953; Regie: George Seaton; mit Bing Crosby, Claude Dauphin, Christian Fourcade. — Ein Journalist sucht in Frankreich sein durch den Krieg von ihm getrenntes Kind. Amerikanischer Film, der für die Adoption von Kriegswaisen zu werben suchte. Eine Mischung von französischem Sentiment und amerikanischer Kinderpsychologie, wobei eine hohe menschliche Haltung über mancherlei Unglaubwürdigkeiten hinweghilft. — Ab etwa 12.

Sonntag
16. April
20.15 Uhr

Polizischt Wäckerli
Schweiz 1955; Regie: Kurt Früh; mit Schaggi Streuli, Emil Hegetschweiler, Margrit Rainer. — Heiter-besinnliche Schilderung des Lebens eines Polizisten in einer Schweizer Kleinstadt. Handwerklich saubere und unterhaltende Verfilmung der populären Hörspielreihe. — Ab etwa 14. → Fb 17/55

Hinweise auf interessante Filme im 1. (ARD) und 2. (ZDF) Programm des deutschen Fernsehens

(Änderungen vorbehalten)

20. März
21.00 (ZDF)

The Liquidator (L — Der Lautlose). Regie: Jack Cardiff (GB 1965). Nur teilweise gelungene Parodie auf sex- und brutalitätenreiche Agentenfilme in einer Mischung von grotesken und realistischen Szenen. — Ab 18.

22.50 (ARD)

Brother Carl (Zwillinge). Regie: Susan Sontag (Schweden 1971). Zeichenhaft zeigt die amerikanische Essaystin eine Welt der Kontaktlosigkeit und des Auseinanderfallens, in der die Zivilisationsmenschen fremd zueinander und zur Natur stehen. — Ab 18.

25. März
23.05 (ZDF)

★**Queen Christina** (Königin Christine). Regie: Rouben Mamoulian (USA 1933). Die (nicht immer historische) Geschichte der Königin Christine von Schweden (1626—89), der Tochter Gustav Adolfs, bis zu ihrer Abdankung. Von einem vergangenen Film- und Theaterpathos getragener, aber dank der Darstellungskraft der Greta Garbo noch immer sehenswerter Film. — Ab etwa 16.

27. März
21.00 (ZDF)

Un Taxi pour Tobruk (Taxi nach Tobruk). Regie: Denys de la Patellière (Frankreich/BRD/Spanien 1960). Episode vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz 1942: Ein französischer Stosstrupp lernt einen gefangenen deutschen Hauptmann bei gemeinsamem Wüstenabenteuer achten. Der Film macht sich sein Thema — Abbau von Vorurteilen zwischen den Völkern — etwas zu leicht. — Ab etwa 14.

28. März
23.00 (ZDF)

★ **Du skal aere din hustru** (Du sollst deine Frau ehren). Regie: Carl Theodor Dreyer (Dänemark 1925 — Tonfassung). Mit lustspielhaften Zügen versehenes Hohelied der kleinen Bürgersfrau, die trotz finanzieller Schwierigkeiten und Belastung durch einen Haustyrannen tapfer das Leben bewältigt. Milieugerechte und detailgetreue Beobachtung des Alltags gewöhnlicher Menschen. Für film-historisch Interessierte sehenswert.

30. März
20.15 (ARD)

★ **Lust for Life** (Vincent Van Gogh). Regie: Vincente Minelli (USA 1956). Sorgfältige und historisch zuverlässige Filmbiographie des grossen Malers. — Ab etwa 16 sehenswert. → Fb 18/56

31. März
15.55 (ARD)

★★ **Il vangelo secondo Matteo** (Das Erste Evangelium — Matthäus). Regie: Pier Paolo Pasolini (Italien/Frankreich 1964). Darstellung des Wirkens und der Botschaft Jesu in genauer Entsprechung zum Text des Matthäus-Evangeliums, wobei der Marxist Pasolini vor allem dessen sozialen Aspekt herausarbeitet. Insgesamt der erregende Versuch eines geistig-künstlerisch belebten, zeitaktuellen Christusfilms. — Ab etwa 12 empfehlenswert. → Fb 6/65

1. April
22.10 (ARD)

★ **I confess** (Ich beichte). Regie: Alfred J. Hitchcock (USA 1953). Ein junger Priester (Montgomery Clift) gerät durch die Wahrung des Beichtgeheimnisses selbst in Mordverdacht und Lebensgefahr. Sehr konstruiertes, aber fesselndes psychologisches Drama. — Ab etwa 16 sehenswert.

2. April
16.45 (ARD)

Hito-Hito. Regie: Hans Ertl (BRD 1958). Farbenprächtiger Dokumentarbericht über eine Expedition in das bolivianische Amazonasgebiet. Die Einblicke in eine fremdartige Welt bleiben allerdings oberflächlich und zusammenhanglos. — Ab etwa 14.

22.30 (ARD)

★ **Heaven Can Wait** (Ein himmlicher Sünder). Regie: Ernst Lubitsch (USA 1943). Ein charmant-spöttischer Nachruf auf den Lebemanntyp der Jahrhundertwende, dessen Herz sich allzuleicht entzündet. Entzückende Komödie voll sprühenden Witzes und geistvoller Ironie. — Sehenswert ab etwa 16. → Fb 17/45

3. April
13.00 (ZDF)

Journey to the Center of the Earth (Reise zum Mittelpunkt der Erde). Regie: Henry Levin (USA 1960). Die abenteuerreiche Expedition eines schottischen Professors zum Mittelpunkt der Erde. Ein schauprächtiges und technisch phantasievoll gestaltetes Bilderbuch nach Jules Vernes Roman. — Ab etwa 12.

4. April 21.00 (ARD)	★ **Teorema.** Regie: Pier Paolo Pasolini (Italien 1968). Durch die erotischen Beziehungen zu einem Gast werden die Mitglieder einer italienischen Fabrikantenfamilie aus ihrem leeren Dasein gerissen und in eine Krise gestürzt, aus der heraus sie aber zu keinem sinnerfüllten Leben finden. Thesenhafte und schwer deutbare Parabel, in der Pasolini seine aus Marxismus und Christentum bezogene Forderung nach einer notwendigen Umwandlung des Menschen stellt, aber an deren positiver Möglichkeit zu zweifeln scheint. — Für kritische Zuschauer ab etwa 18 sehenswert. → Fb 6/69
8. April 20.15 (ZDF)	**Der Fuchs von Paris.** Regie: Paul May (BRD 1957). 1944 in Paris spielender Spionagefilm mit achtbaren Ansätzen, aber auch mancherlei Unglaubwürdigkeiten. — Ab etwa 16.
22.10 (ARD)	**Jesse James** (J. J., Mann ohne Gesetz). Regie: Henry King (USA 1939). Der berüchtigte Bandit und Bankräuber Jesse James, dargestellt im freundlich-verklärenden Licht der Legende. Kraftvoll inszeniert und gut gespielt. — Ab etwa 16.
9. April 16.00 (ZDF)	**Los siete bravisimos** (Die tapferen Sieben). Regie: León Klimovsky (Spanien 1964). Sieben Kinder, die in den Strassen einer spanischen Stadt mit einer alten Pappschachtel als Kamera einen Film drehen, werden in einen echten Mordfall verwickelt. Kriminallustspiel, das gängige Klischees von Groschenheften und TV-Serien glossiert. — Ab etwa 12.
10. April 21.00 (ZDF)	**La maison.** Regie: Gérard Brach (Belgien/Frankreich 1970). Ein alter, kauziger und mit seinem Diener in einer verfallenden Villa lebender Wissenschafter wird von einem jungen Mädchen und seinen Hippie-Kumpanen während einiger Stunden aus seiner Einsamkeit gerissen. Der poetisch-zarte Film greift Probleme des Alters und des Generationenunterschiedes etwas klischeehaft auf. Bemerkenswert durch die darstellerische Leistung Michel Simons und den Dialog. — Ab etwa 16.

Lubitsch-Filme im Fernsehen

Am 28. Januar wäre Ernst Lubitsch (1892—1947) 80 Jahre alt geworden: der phantasievollste, geistreichste, charmanteste, bissigste (und wahrscheinlich einzige) Komödienregisseur, den der deutsche Film hervorgebracht hat. Lubitsch war ursprünglich Bühnenschauspieler, Schüler Max Reinhardts; weil er keine geeigneten Rollen fand, begann er Filme zu inszenieren und gehörte bald zu den Stars der UFA-Regisseure. «Die Mumie Ma», «Carmen», «Madame Dubarry» waren seine ersten grossen Erfolge. 1923 soll ihn Mary Pickford nach Hollywood geholt haben, damit er ihren Film «Rosita» inszeniere. Seine grössten Filme drehte Lubitsch in den 30er Jahren bei der Paramount: «Ärger im Paradies», «Serenade zu dritt» (Design for Living), «Die lustige Witwe» und später, für United Artists, «Sein oder Nichtsein». Lubitsch, der einmal gesagt hat, er habe Vertrauen zur Intelligenz des Zuschauers, gehört zu jenen grossen Regisseuren, die vom Kinogewerbe auch hierzulande vernachlässigt werden. Von den über 40 Filmen, die Lubitsch bis 1947 gedreht hat, hat das Deutschschweizer Fernsehen drei Filme, die in den dreissiger Jahren entstanden sind, aufs Programm gesetzt: «Trouble in Paradise» (1932) und «Angel» (1937) wurden bereits gesendet; es folgen am 24. März «Bluebeard's Eighth Wife» (1938) und am 7. April «Design for Life» (1933). — «Ninotchka» (1939), die Lubitsch-Komödie mit Greta Garbo, war der erfolgreichste Spielfilm im Dezember-Programm der ARD in der Bundesrepublik. Im April stehen dort zwei weitere Lubitsch-Werke auf dem Programm: «Heaven Can Wait» (1943) und «Bluebeard's Eighth Wife» (vgl. auch die vorstehende Rubrik «Filme im Fernsehen»). G. P. (Fd/Fb)

10 Jahre Filmprädikatisierung in Österreich. In Österreich kann die «Gemeinsame Filmprädikatisierung der österreichischen Bundesländer» (GFPK) auf ein zehnjähriges Wirken zurückblicken. Von 1962 bis 1971 wurden 1032 Langfilme (von 4508, die in dieser Zeit auf den Kinomarkt gebracht wurden) zur Begutachtung vorgeführt, das sind rund 22,89 Prozent des Gesamtangebotes, die von den Verleihern selbst als «prädikatisierungswürdig» betrachtet wurden. Davon erhielten dann 691 Filme (15,33 Prozent) Prädikate wie «besonders wertvoll», «wertvoll» und «sehenswert».